Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn WS 1998/99

Germanistisches Seminar ***15.11.98***
Einführung in die Sprachdidaktik WS 1998

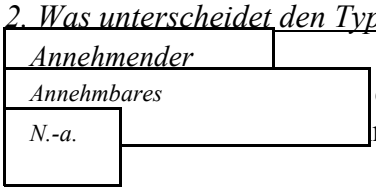
Thema: „Partnerzentriertes Gespräch“ auf Grundlage des Buches: Lehrer-Schüler-Konferenz, Thomas Gordon, rororo, Hamburg 1984

Der eigentliche Lehr – Lernprozess kann nur in einer Atmosphäre der Annahme stattfinden. Eine Beziehung muß zwischen dem Lehrenden und Lernenden vorliegen.

1. Was zeichnet eine gute Lehrer–Schüler–Beziehung aus?

1. *Offenheit und Transparenz,* so daß jeder dem anderen gegenüber ehrlich ist
2. *Anteilnahme, wenn jeder weiß*, was er dem anderen bedeutet
3. *Gegenseitige Abhängigkeit*, anstatt einseitiger Abhängigkeit
4. *Nötige Distanz*, die jedem erlaubt, Kreativität und Individualität zu entwickeln
5. *Gegenseitige Befriedigung der Bedürfnisse,* wie z.B. in einem bestimmten Maße: interessant gestalteter Unterricht auf Schülerseite

2. Was unterscheidet den Typus des annehmenden Lehrers vom nicht annehmenden?



durch die Anzahl der Schüler – Verhaltensweisen, die für mbar gehalten werden:

Grafik:

Bsp. + Schüler arbeitet ruhig; folgt den Anweisungen des Lehrers; ist hilfsbereit
- Schüler stört; schlägt Mitschüler; legt aggressives Verhalten an den Tag

3. Sprachliche Merkmale der Nicht-Annahme von Verhaltensweisen; (Thomas Gordon spricht von den „zwölf Straßensperren auf dem Weg zur Kommunikation“)

[Wie will ich vorgehen? Sprachliche Merkmale benennen; Beispielsätze anfügen (Bei den folgenden Beispielsätzen halte ich mich zum Teil an die Vorlage, zum Teil habe ich sie selbst erfunden)]

- Befehls-, Kommandoton
- Warnung, Drohung
- Predigen, Moralisieren, häufiger Gebrauch von Imperativen (der Lehrer als gottgewollter Herrscher im Klassenraum)

- Raten, Vorschläge anbieten (Bsp. Es ist gut für dich, wenn Du Dir einen besseren Zeitplan machst. Dann kannst Du alle Deine Arbeiten erledigen.“)
- Belehren, Rationalisieren (z.B. so beliebte Sätze wie „Von nichts kommt nichts. Denk an die nächste Klassenarbeit!“)

Drei Kategorien der Abwertung der Schülers

- Verurteilen, Beschuldigen (z.B. „Du bist wohl faul, was?“)
- Beschimpfen, Klischees (z.B. „Du benimmst Dich wie ein Anfänger“)
- Interpretieren (z.B. „Du versuchst Dich um Deine Aufgabe zu drücken“)

Versuche, das Problem verschwinden zu lassen

- Loben, zustimmen (z.B. Eigentlich bist ja ein ganz fleißiger Schüler. Du wirst das schon schaffen.“)
- Beruhigen, trösten, unterstützen (z.B. „Jeder fängt mal klein an. Die Erfahrung haben ganz andere auch gemacht.“)

Fragen zur Gewinnung von Fakten, Ziel, das Problem für den Schüler zu lösen; er wird also gerade nicht befähigt, es selbst zu lösen

- Fragen, sondieren, ins Kreuzverhör nehmen (z.B. „Glaubst Du, diese Aufgabe war zu schwer? Wieviele Stunden hast Du daran gearbeitet?“)

Botschaften, um das Thema wechseln

- Zurückziehen, ablenken, sarkastisch sein (z.B. „Na komm, laß uns über etwas Angenehmeres reden.

Beurteilung der 12 Straßensperren

Gordon hält diese Straßensperren für ineffektiv und glaubt, daß sie Widerstand hervorrufen, wenn der Schüler das Problem besitzt. Der Lehrer fühlt sich mit seinem Problem nicht angenommen. Hat der Schüler kein Problem, richten die Straßensperren weitaus weniger Schaden an.

4. Warum hält Gordon die 12 Straßensperren für ineffektiv und gefährlich?

Exemplarisch bei dem letzten Typ von Botschaften:

Schüler:“Ich bin bei dem von Ihnen ausgeteilten Text mit Abschnitt B nicht klargekommen.“
Lehrer: „Wie lange hast Du den Text gelesen?“

Warum ist die Antwort des Lehrers ineffektiv?

Diese Botschaft wird vom Schüler nur schwerlich für eine reine Sachfrage gehalten werden. Gordon verweist in diesem Falle auf die Selbstoffenbarungs- und Beziehungsseite dieser Botschaft. Der Schüler könnte denke, der Lehrer hält es für unwahrscheinlich, daß er den ganzen Text gelesen habe. Vielleicht glaubt er, daß der Lehrer ihn für faul halte. Gordon glaubt, daß solche Botschaften das Selbstwertgefühl der Schüler negativ prägen können. Beziehungsseite der Nachricht meint das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, das durch diese Botschaft widergespiegelt wird. Der Schüler könnte leicht glauben, daß zwischen ihnen beiden ein Mißtrauensverhältnis herrscht.

5. Unterscheidung zwischen Lehrer- und Schüler-Problembesitz

6. Instrumente der Problembewältigung I

6.1. Was ist aktives Zuhören?

Gordon: „Beim aktiven Zuhören gibt es im Gegensatz zum passiven Zuhören (Schweigen) eine Wechselwirkung zwischen Lehrer und Schüler.“

Im Kern: Rückmeldung (Feedback) der Resultate der Entschlüsselung (Dekodierung)

Lehr-Lern-Zone

Lehrer besitzt das Problem

die Bedeutung eines solches Feedbacks hin.
urch einen greifbaren Anhaltspunkt. Er weiß wie der Empfänger die Botschaft dekodiert hat. Er hat nun die Möglichkeit der *Bestätigung* ("Eindruck des Empfängers ist richtig") und der *Korrektur* ("Eindruck ist unzutreffend"). Ziel:

EINDRUCK = AUSDRUCK

Die Technicken für eine geglückte Lehrer – Schüler Beziehung lassen sich durch aus in -Kind Beziehung; 2. Arbeitswelt.

üler besitzt das Problem

gen)
B.non-verbal)
ören, was Du meinst)

8. Wozu dienen Ich – Botschaften?
Ich – Botschaften erfüllen drei wichtige Kriterien für effektive Konfrontation:

Ich-Botschaften
1. fördern die Bereitschaft, das Verhalten neu zu reflektieren und ggf. zu ändern
nthalten keine negative Bewertung des Schülers
erletzen die Lerher – Schüler Beziehung nicht

E N T

Kode
„Werden wir schon
Arbeit

Er macht

g ohne Niederlage: Methode III

ethode I (Lehrer siegt durch Macht/Autorität) und Methode II iegt durch Macht/Autorität), basiert Methode III auf der prinzipiellen chstellung der Konfliktpartner. Kommunikation ist in beide Richtungen gewährt. hand unterliegt.

E L U N G

lemslösungsprozeß:

Die erfolgreiche Anwendung von Methode III ist nur durch eine effektive Kommunikation unter Berücksichtigung des aktiven Zuhörens und der Verwendung von Ich – Botschaften möglich.

Bsp.: S. 191 "Wie Methode III im Klassenzimmer funktioniert"

2 Kopien machen, Vorlesen